



Meister Pfriem.

Es war einmal ein Kleiner,
 Ein Schuster, der hieß Pfriem,
 Der dacht, es wüßte Keiner
 Zu machen Schuh' gleich ihm;
 Und nicht für Schuh' alleine,
 O nein, in jedem Stück,
 So dachte sich der Kleine,
 Hätt' er ein groß' Geschick.

Bei Allem sprach er eilig,
 Noch eh' geseh'n er's recht:
 „Das weiß ich besser freilich,
 Doch ihr, ihr wißt es schlecht.“
 Und weil er meint' zu wissen
 Dem Alles gar so recht,
 Drum schmeckte ihm kein Bissen,
 Dem Alles war ja schlecht.

Nur Eins konnt' er nicht fassen,
 Er sprach: „Mir ist's zu rund,
 Wie kann doch Gott nur lassen
 Das Alles geh'n so bunt?
 Was sind das für Geschöpfe,
 Die er erschuf an's Licht!
 für solche arme Tröpfe
 Lohnt sich's zu schaffen nicht.“

So dacht' er einst in Sorgen
 Bei später Abendzeit,
 Was ihn am andern Morgen
 Erwarte für ein Leid.
 Noch sprach er zu dem Kissen:
 „Du meinst auch, weich zu sein,
 Das muß ich besser wissen!“
 So schlief er seufzend ein.

Ihm träumt' nach einer Weile,
 Er stünd' am Himmelsthor
 Und wollt' hinein in Eile,
 Doch war ein Riegel vor;
 Er klopft mit lautem Klange,
 Und dachte schon bei sich:
 „Die Wächter machen lange,
 Die sind nicht sonderlich.“